



ORDEN POUR LE MÉRITE  
FÜR WISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE

Übergabe des Ordenszeichens durch den Vizekanzler  
KURT BITTEL an

CARL DAHLHAUS

bei der Öffentlichen Sitzung in der Aula der Rheinischen Friedrich-  
Wilhelms-Universität in Bonn  
am 5. Juni 1984

Herr LIGETI sprach die Laudatio auf CARL DAHLHAUS:

Sehr geehrter, lieber Herr Dahlhaus,

Sie gehören zu jenen wenigen Geisteswissenschaftlern, die Spezialistentum auf vornehmste Weise mit den Qualitäten eines Polyhistor vereinigen. In den verästelten Bereichen der Musikwissenschaft haben Sie sowohl im musikgeschichtlichen Gebiet als auch im Gebiet der Systematik und ebenso in dem der Satzlehre, vor allem in dem der historischen Satzlehre, Wesentliches geleistet. Darüber hinaus sind Sie ein souveräner Kenner der Musikdramatik. Ihre Göttinger Promotionsschrift von 1953 behandelt die Messen von Josquin des Prés, Ihre Kieler Habilitationsschrift von 1966 ist das Buch »Untersuchungen über die Entstehung der harmonischen Tonalität«. Dieses grundlegende Buch war bald nach seiner Veröffentlichung 1968 vergriffen – gegen Anfang der 70er Jahre wollte ich es mir kaufen, doch der Bärenreiter-Verlag in Kassel hatte keine Kaufexemplare mehr. So bat ich den Verlag, mir ein fotokopiertes Exemplar anzufertigen. Damals waren Fotokopien noch wesentlich teurer als heute – vom schön kopierten Buch erhielt ich ein ordentlich gebundenes Exemplar und als Beilage eine Rechnung; soweit ich mich erinnere, war es das teuerste Buch, das ich jemals gekauft habe.

Nach Ihren Studien in Göttingen und Freiburg waren Sie kurze Zeit lang Musikdramaturg in Göttingen und Musikredakteur in Stuttgart. Diese praktischen musikalischen Tätigkeiten wirkten sich fruchtbar auf Ihre spätere wissenschaftliche Laufbahn aus, denn Ihre Leistungen als Musikwissenschaftler sind frei von Blässe und abstraktem Theoretisieren: alle Ihre Schriften zeichnen sich durch erfrischende Praxisnähe aus.

1962 gingen Sie als wissenschaftlicher Mitarbeiter an die Universität Kiel, 1966 als wissenschaftlicher Bat an die Universität Saarbrücken und 1967 wurden Sie als Ordinarius für Musikgeschichte an die Technische Universität in Berlin berufen, wo Sie auch heute tätig

sind. Darüber hinaus waren Sie 1968 *visiting professor* an der Princeton University, New Jersey.

Ihre wissenschaftliche Leistung ist so umfassend, Ihre Untersuchungen und Veröffentlichungen so bedeutend und zahlreich, Ihr Wirken als Herausgeber von Lexika, Sammelbänden, Gesamtausgaben und Musikzeitschriften so reich und vielseitig, daß ich in dieser Laudatio nur die Arbeiten, die auf mich den tiefsten Eindruck gemacht haben, hervorheben kann. An erster Stelle erwähne ich »Die Musik des 19. Jahrhunderts«, ein grundlegendes Buch, das 1980 als der 6. Band des »Neuen Handbuchs der Musikwissenschaft« erschienen ist. Es handelt sich dabei wohl um die originellste Darstellung der tieferen Zusammenhänge zwischen Komponieren und Musikrezeption im 19. Jahrhundert, die ich kenne, wobei Sie die geschichtlichen Veränderungen der Satztechnik und der musikalischen Gattungen auf scharfsinnige Weise analysiert und sprachlich mit einer sondergleichen Klarheit und Eleganz dargelegt haben.

Ebenso beeindruckend sind Ihre Beiträge zur Systematischen Musikwissenschaft im gleichnamigen Band des »Neuen Handbuchs der Musikwissenschaft«, erschienen 1982, sowie Ihre Bücher »Die Idee der absoluten Musik« 1978 und »Musikalischer Realismus« 1982. In dieser Arbeit, wie auch in Ihrem Buch »Die Musik des 19. Jahrhunderts«, rücken Sie die einseitige Auffassung, die die Musik des 19. Jahrhunderts ausschließlich als »romantisch« auslegt, zurecht: seit Ihren Arbeiten betrachten wir den Realismus als eine der Romantik gleichberechtigte Strömung und sehen in der Musik des 19. Jahrhunderts die Analogien zum realistischen Roman jener Zeit.

Ebenso wie zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts haben Sie auch zu der des 20. Jahrhunderts Wesentliches geleistet, und zwar nicht nur in Schriften – die Sie gesammelt in Ihrem Buch »Schönberg und andere« 1978 veröffentlicht haben –, sondern auch tätig ins Musikleben eingreifend: ich erwähne hier nur Ihre überragende Rolle bei den Darmstädter Kursen und Tagungen, eine Bolle, die – ebenso klärend wie kritisch – die Stimme der Vernunft verkörperte in den stilistischen und ideologischen Gruppenauseinandersetzungen der Komponisten, vornehmlich in den 60er und 70er Jahren. Ihre klare Stellungnahme gegen Sektierertum und Kurzsichtigkeit, künstlerische sowie politische Dummheit, gegen sogenannte allein richtige Wege, stärkten den Rücken jener Künstler, die Ideologien samt ihrem Gruppenjargon und musikalische oder überhaupt künstlerische und auch politische Heilslehren ablehnen.

Lieber Herr Dahlhaus, seitdem ich Sie vor 22 Jahren zum ersten Mal sprechen hörte – das war beim musikwissenschaftlichen Kongreß im Oktober 1962 in Kassel. Sie hielten ein kritisches Referat über die serielle Kompositionstechnik –. bewundere ich Ihre Urteilskraft und Originalität, Ihr universales Wissen und Ihre Integrität und Unbestechlichkeit, sowohl als Wissenschaftler wie auch als Per-

sönlichkeit. Als einen im internationalen Maßstab hervorragenden Musikwissenschaftler begrüße ich Sie herzlich in unserem Kreis.

Mit herzlichen Worten dankte der Geehrte für die Aufnahme in den Orden.